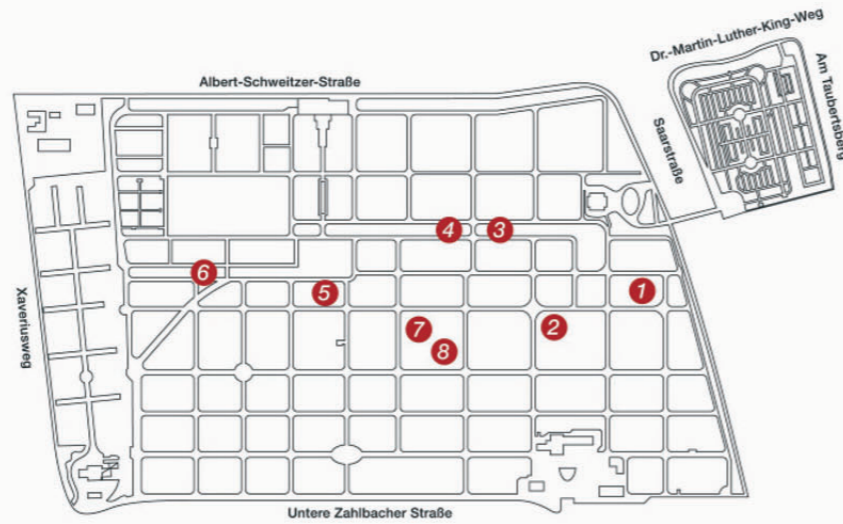


## Wirtschaftsbetrieb Mainz

Industriestraße 70  
55120 Mainz

Telefon: 0 61 31.97 15 196, - 197  
Telefax: 0 61 31.97 15 208, - 209

E-Mail: [wirtschaftsbetrieb.mainz@stadt.mainz.de](mailto:wirtschaftsbetrieb.mainz@stadt.mainz.de)  
Internet: [www.wirtschaftsbetrieb.mainz.de](http://www.wirtschaftsbetrieb.mainz.de)



Wirtschaftsbetrieb  
Mainz

## Mainzer Persönlichkeiten auf dem Aureus

Projekt der Maria Ward-Schule Mainz  
in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsbetrieb

### Projektgruppe:

Ryo-Jin Ahn, Laura Becker, Maren Breier, Ann-Kristin Dugstad,  
Jessica Lorentz, Ann-Katrin Mahling, Anja Schäfer, Nina Schikora,  
Antonia Steffens, Eva Störger & Lisa Weingärtner



## Maria Ward-Schule

Ballplatz 1-3  
55116 Mainz

Telefon 0 61 31.26 01 22  
Telefax 0 61 31.26 01 21

E-Mail [ward@mainz-online.de](mailto:ward@mainz-online.de)  
Internet [www.mws-mainz.de](http://www.mws-mainz.de)



Maria Ward-Schule  
Mainz

Staatlich anerkanntes Gymnasium mit  
angegliederter Berufsfachschule



### Prinz-Holstein-Denkmal

1.a) In welchem Bundesland regierte Prinz Heinrich Karl Woldemar?

- Thüringen
- Sachsen
- Schleswig-Holstein
- Mecklenburg-Vorpommern

1.b) Welche Buchstaben wurden beim Denkmal vom Prinz Heinrich Karl Woldemar erneuert?

.....  
.....



Prinz-Holstein-Denkmal

### Peter Cornelius

2. Warum ist Peter Cornelius in der Familiengrabanlage der Familie Jung begraben?

.....  
.....  
.....  
.....



Peter Cornelius

### Bernhard Schott

3. Welche Figur steht auf der Grabanlage der Familie Schott?

.....  
.....

### Christian Adalbert Kupferberg

4. Wie viele Personen sind in der Gruft begraben?

- 18
- 20
- 22

### Bernhard Adelung

5. Was bewacht das Grab schräg gegenüber von Bernhard Adelung?

- Thinksen
- Sphingen
- Finxen
- Phingsen

### Jockel Fuchs

6. Welche Farbe hat der Grabstein von Jockel Fuchs?

- kupferfarben
- kastanienbraun
- ockergelb

### Johann Peter Weidmann

7. Zeichne das Tier, das an dem Kelch des Grabsteins von Johann Peter Weidmann ist, ab!

### Franz Conrad Macké

8. Wie heißt das letzte Wort auf dem Grabstein von Franz Conrad Macké?

.....

## **Mainzer Persönlichkeiten auf dem Aureus Antworten**

### **Prinz-Holstein-Denkmal**

1. a) Schleswig-Holstein
1. b) s-i-s, i-g (5 Buchstaben)

### **Peter Cornelius**

2. Die Frau von Peter Cornelius war eine geborenen Jung.

### **Bernhard Schott**

3. eine Frau

### **Christian Adalbert Kupferberg**

4. 20 Personen

### **Bernhard Adelung**

5. Sphingen

### **Jockel Fuchs**

6. ockergelb

### **Johann Peter Weidmann**

7.



*Grab von Johann Peter Weidmann*

### **Franz Conrad Macké**

8. Kindesliebe



## Der Mainzer Hauptfriedhof – der „Aureus“

Der Name des Mainzer Hauptfriedhofs „Aureus“ stammt von dem Mainzer Bischof gleichen Namens, der auf dem Gelände des Friedhofs ursprünglich beigesetzt war. Er wird mit der Zerstörung der Stadt durch die Hunnen im 5.Jh. in Verbindung gebracht und als Märtyrer verehrt, seit dem 10.Jh. besonders in Mainz und Trier (16.Juni). Seine Reliquien wurden später nach Heiligenstadt überführt, wo er bis heute als Schutzpatron gilt.

Auf dem Gelände bestand schon vor über 2000 Jahren eine Begräbnisstätte, ganz in der Nähe der großen Wasserleitung, die das Zaybachtal damals überspannte und das römische Doppellegionslager auf dem Kästrich versorgte. Und in diesem Tal in der Nähe des Dahlheimer Klosters stand auch die Hilarius-Kapelle. Die Identität ihres ursprünglichen Namensgebers ist bis heute noch nicht ganz geklärt, am wahrscheinlichsten sind der fünfte Mainzer Bischof (†161) und der Kirchenlehrer und Bischof von Poitiers (†366), zu dessen Schülern auch der Heilige Martin gehörte, der spätere Hauptpatron des Doms und des Mainzer Bistums. Diese älteste Kapelle in Mainz, die später aus bislang nicht nachvollziehbaren Gründen ihren Patron mit dem Märtyrer Aureus vertauschte, wurde bei der französischen Belagerung 1793 zerstört.

Da bis zum Ende des Ancien Régimes die Totenbestattung auch in Mainz ausschließlich die Angelegenheit von Kirchengemeinden, städtischen Hospitälern und nachbarschaftlichen Initiativen war, konnte erst der Präfekt des französischen Departements du Mont-Tonnère (Donnersberg) Jeanbon St.André in Sachen Hauptfriedhof Fakten schaffen. Am 6.Mai 1803 erließ er zusammen mit dem Mainzer Maire (Bürgermeister) Franz Konrad Macké eine Verordnung zur Errichtung des Friedhofs außerhalb der eigentlichen Stadt. Dem aus der Französischen Revolution gewonnenen Gleichheitsprinzip entsprach die egalitäre Friedhofsordnung, nach der alle Leichname ohne Unterscheidung nach Stand oder Religion nebeneinander bestattet werden sollten. Genauso waren jeglicher Schmuck aus Stein oder Metall zunächst verboten. Denkmäler waren nur an der Umfassungsmauer erlaubt. Diese puristische Gleichbehandlung aller Bürger konnte aber nicht lange durchgehalten werden.

Der Friedhof wurde im Laufe der Zeit stetig größer. So kam der jüdische Teil des Friedhofs gegen Ende des 19.Jhs. hinzu, verschiedene Soldatenareale spiegeln die wechselhafte Mainzer Stadtgeschichte wider (österreichische, preußische, hessische, französische Besatzung), und seit 1950 werden Angehörige der Mainzer Universität auf einem eigenen Gräberfeld beerdigt.

[verw.Lit: H.Mathy, *Wir gehen zum Aureus ...*, in: R.Krömer und Sabine Theis-Krömer, *Ort der Stille*, Mainz 2005, S.212-223]

## Prinz Heinrich Karl Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (1810-71)

Nach einem Entwurf des Mainzer Stadtbaumeisters Eduard Kreißig (1830-97) wurde 1872 das sog. Prinz-Holstein-Denkmal gestaltet. Das Medaillonrelief mit der Büste des Verstorbenen ist nach einem Entwurf von Heinrich Barth (1832-92) gestaltet. Das Denkmal orientiert sich in seiner Gestaltung am sog. Julier-Monument von St.Remy aus dem 1.Jh. Prinz Holstein war 1858 Gouverneur von Magdeburg und der Festung Mainz. Der königliche und General-Adjutant des Königs avancierte zu einem der populärsten Preußen im Mainz des 19. Jhs., da er nicht selten seine Mannschaften unbürokratisch auch für humanitäre Zwecke einsetzte. So war er nicht nur Ehrenbürger von Magdeburg, sondern auch von Mainz.

[verw.Lit: H.Mathy, *Wir gehen zum Aureus ...*, in: R.Krömer und Sabine Theis-Krömer, *Ort der Stille*, Mainz 2005, S.212-223; Kathrin Nessel, *Ein wahrer Luxus in Denkmälern*, ebd., S. 250-273]

## Peter von Cornelius (1824-74)

Der in Mainz geborene Peter von Cornelius arbeitete zunächst als Schauspieler. Nach einem missglückten Bühnendebüt studierte er ab 1844 Kontrapunkt in Berlin. 1852 kam er in Weimar in den Umkreis von Franz Liszt, der ihn stark beeinflusste. Liszt leitete 1858 auch die Uraufführung von Cornelius' Hauptwerk, der Oper *Der Barbier von Bagdad*. Von 1859 bis 1864 lebte Cornelius in Wien, wo er seine zweite Oper *Der Cid* (Uraufführung 1865) schrieb. 1865 zog Cornelius mit Richard Wagner nach München, wo er eine Stellung als Kompositionslehrer an der neuen Königlichen Musikschule erhielt. Cornelius starb am 26.Oktober 1874 in Mainz. Weitere Werke: *Gunlöd* (unvollendete Oper), *Stabat mater* (1848), *Domine salvum fac regem* (1852), *d-Moll-Messe* (1852), *Sechs kleine Lieder* (1853), *Trauer und Trost* (1854), *Weihnachtslieder* (1856), *Brautlieder* (1858) sowie die *Hebbel-Lieder* (1862).

[verw.Lit.: Jörg Theilacker, Microsoft® Encarta® Enzyklopädie 2000. © 1993-1999]

## Bernhard Schott (1748-1809)

Als 22-jähriger gründete Bernhard Schott den nach ihm benannten Musikverlag in Mainz. Schon nach zehn Jahren erhielt er den schönen Titel „Kurfürstlich Mainzischer Hofmusikstecher“ und das Privileg, dass die von ihm verlegten Werke von niemandem sonst im Kurfürstentum Mainz gedruckt werden durften. Das hatte leider nicht allzu viel zu bedeuten in den Tagen der 300 deutschen Kleinstaaten. Schon über dem nächsten Flüsschen galt das Privileg nicht mehr. Aber die Schotts, nun nicht mehr der Gründervater



Bernhard, sondern seine im Firmennamen bis heute erhaltenen Söhne – wussten Rat: Sie gründeten Niederlassungen im Ausland, zuerst in Antwerpen, dann in Paris, Bristol, London und schließlich sogar in Australien. Der Hauptsitz des Hauses Schott ist aber bis heute in Mainz. Die Adresse hat sich seit 1792 nicht verändert, als Bernhard Schott sein Haus am Weihergarten erbaute. Fast alle Großen der Kompositionsgeschichte kennen die Adresse.

[verw.Lit.: W.Schmid, Kalenderblatt, Bayern2Radio am 10.08.2001]

### **Christian Adalbert Kupferberg (1824-76)**

Nach dem frühen Tod seines Vaters im Jahr 1831 siedelte Kupferberg mit seiner Familie nach Mainz über. Dort tötete er mit 21 Jahren einen preußischen Leutnant in einem Duell, da er Kupferbergs Braut beleidigt hatte. Kupferberg wurde daraufhin zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Wieder auf freiem Fuß arbeitete er – entsprechend seiner Ausbildung – als Weinexportkaufmann in Worms. 1848 gründete er mit Robert Kempf das Produktionsunternehmen „Kempf u. Kupferberg-Fabrik moussirender Weine“ in Neustadt, 1850 dann ohne Partner in Mainz(-Laubenheim). Er war der Pionier des deutschen Sektexportes nach England und in die USA. 1852 entstand eine der ersten deutschen Sektmarken:

„Kupferberg Gold“. Bereits fünf Jahre später verlegte er seine Firma auf den Kästrich, auf die spätere Kupferbergterrasse in Mainz, die von den Nachkommen Christian Adalberts zur Kellerei mit den tiefsten Kelleranlagen der Welt ausgebaut wurde. National und international konnte Kupferberg besonders mit seiner Marke „Kupferberg Gold“ Erfolge verzeichnen. Auf die Prämierung seines Schaumweins auf der Weltausstellung in London 1868 folgte die Berufung Kupferbergs zum Hoflieferanten der Herzöge von Urach. Kupferberg wurde zudem zum Mitglied des Gemeinderats, der Stadtverwaltung und der Handelskammer von Mainz ernannt.

[verw.Lit.: Sonja Glaab, <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/biographien/kupferberg-christian-adalbert.html>, entn. 30.07.2007]

### **Bernhard Adelung (1876-1943)**

Der in Bremen geborene Bernhard Adelung kam 1897 nach seiner Lehre als Schriftsetzer nach Mainz. Er blieb in der Stadt am Rhein und wurde rasch zu einem der führenden Köpfe der Mainzer Arbeiterbewegung. 1902 wurde ihm die Redaktion des SPD-Organs „Mainzer Volkszeitung“ übertragen. Kritische Artikel über Kaiser Wilhelm II. brachten ihm noch im gleichen Jahr eine dreimonatige Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung ein. Schon im darauffolgenden Jahr wurde er als jüngster Parlamentarier in die Zweite Kammer des Hessischen Landtags gewählt, ein Jahr später

in die Mainzer Stadtverordnetenversammlung. Bei Ausbruch der Novemberrevolution wurde Adelung zum Vorsitzenden des Mainzer Arbeiter- und Soldatenrates gewählt und rief am 10. November 1918 vor der Stadthalle die Republik aus. Er wurde zum hauptamtlichen Beigeordneten der Stadt Mainz (Amtsbezeichnung: Bürgermeister) und übernahm die Ressorts Soziales, Jugend und Schulen (bis 1928). Durch sein gemäßigtes Auftreten in der Politik als Gegner jeder Gewalt genoss Adelung hohes Ansehen. Während der Zeit des Separatistenputsches von 1923 geriet er in Konflikt mit der französischen Militärverwaltung, wurde für einige Monate nach Darmstadt ausgewiesen. Seit 1919 war er Präsident des hessischen Landtags. 1928 wurde er zum Staatspräsidenten des Volksstaates Hessen gewählt, im März 1933 aber von den Nationalsozialisten abgesetzt. Er verbrachte seinen Lebensabend isoliert unter der Observierung durch die Gestapo in Darmstadt. Während dieser Zeit schrieb er seine Memoiren, die postum unter dem Titel „Sein und Werden. Vom Buchdrucker in Bremen zum Staatspräsidenten in Hessen“ (ersch. 1952).

[verw. Lit.: Hedwig Brüchert, <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/biographien/adelung-bernhard.html>, entn. 31.07.2007]

### **Jockel Fuchs (1919-2002)**

Geboren in Hargesheim im Kreis Bad Kreuznach, wurde Jockel Fuchs nach Abitur und Reichsarbeitsdienst er schon bald zur Wehrmacht eingezogen und geriet in französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1948 machte er eine journalistische Ausbildung bei der SPD-Zeitung „Die Freiheit“ in Mainz. Zwei Jahre später wurde er Leiter der Lokalredaktion, 1957 Chefredakteur. Daneben übernahm er auch bald wichtige politische Aufgaben: 1955 wurde er für die SPD erstmals in den rheinland-pfälzischen Landtag gewählt (bis 1975), von 1959 bis 1965 als Parlamentarischer Geschäftsführer seiner Fraktion und zwei Jahre lang als Fraktionsvorsitzender. 1965 wurde Jockel Fuchs zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Er übernahm die Stadt in einer Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. Der neue Stadtteil Lerchenberg konnte bebaut werden, das ZDF, dessen Fernsehrat Jockel Fuchs seit 1962 angehörte (Vorsitz ab 1976), errichtete dort seine moderne Sendezentrale. Im Rahmen der Gebietsreform von 1969 wurden sechs weitere Vororte eingemeindet; dieser Gebietszuwachs schuf für Mainz wichtige Voraussetzungen für die weitere Stadtentwicklung, Wohnungsbaupolitik und Gewerbeansiedlung. Unter Jockel Fuchs wurde die von seinem Amtsvorgänger Franz Stein begonnene Politik der Völkerverständigung fortgesetzt: Es wurden mehrere neue Partnerschaftsverträge mit europäischen Städten abgeschlossen, u.a. mit Haifa in Israel. Zahlreiche neue Schulen wurden

gebaut und das Mammutprojekt der Altstadtanierung wurde begonnen. Fuchs, der im In- und Ausland einen außerordentlich hohen Bekanntheitsgrad erreichte, wurde zweimal vom Stadtrat wiedergewählt und im Jahr 1987, nach zweiundzwanzig Jahren, verabschiedet. Im Ruhestand schrieb er seine Erinnerungen unter dem Titel „Mainzer Jahre – schöne Jahre“.

[verw.Lit.: Hedwig Brüchert, <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/biographien/fuchs-jockel.html>, entn. 31.07.2007]

### **Johann Peter Weidmann (1751-1819)**

Der in Zülpich geborene Johann Peter Weidmann studierte in Würzburg Medizin und wurde dort auch in der praktischen Geburtshilfe ausgebildet. Anschließend erhielt er im Rahmen mehrerer Studienreisen eine umfassende geburtshilfliche Weiterbildung an den damals führenden europäischen Zentren Straßburg, Paris, Rouen und London. 1782 als Professor an die Universität berufen, war dieser noch recht junge, aber zwischenzeitlich überregional bekannte Arzt in der Fakultät nicht nur willkommen. Dem Geist der Medizin der Aufklärung folgend, entwickelte die Geburtshilfe aber im 18. Jh. eine zunehmende fachliche Eigenständigkeit. Ab dem Wintersemester 1784/85 lehrte er theoretisch und praktisch in dem sogenannten Accouchement. Durch landesherrliche Verordnung entstand diese Mainzer Entbindungsanstalt am 7.6.1784 in den Räumen des Altmünsterklosters, deren erster ärztlicher Leiter Professor Weidmann war und die letztlich bis zum Ende des 2. Weltkrieges bestand. Die ursprünglich nicht christlichen, antiken Symbole – wie hier auf dem Grab Weidmanns die sich selbst in den Schwanz beißende Schlange (Kreislauf des Lebens, „Stirb und Werde“), der Schmetterling (Unsterblichkeit der Seele) oder die z.T. vom griechischen Gott Thanatos gesenkte Fackel (Lebensende) – waren insbesondere in klassizistischer Zeit sehr in Mode.

[verw.Lit.: H.Mathy, Wir gehen zum Aureus ..., in: R.Krömer und Sabine Theis-Krömer, Ort der Stille, Mainz 2005, S.212-223; <http://www.klinik.uni-mainz.de/Frauen/geschichte.htm>, entn. 31.07.2007]

### **Franz Konrad Macké (1756-1844)**

Erstmals war Franz Konrad Macké im Jahr 1793, zur Zeit der „Mainzer Republik“, für kurze Zeit „Maire“ (Bürgermeister) von Mainz. Nachdem Napoleon Mainz nach dem Frieden von Campo Formio 1797 zur Hauptstadt des französischen Départements du Mont Tonnerre (Donnersberg) gemacht hatte, wurde Macké 1800 erneut zum Bürgermeister ernannt. Nach der Rückeroberung von Mainz wurde er 1814 durch den preußischen Generalgouverneur abgesetzt und musste sich wegen seiner Zusammenarbeit

mit den Franzosen verantworten. In der unruhigen Vormärzzeit von 1831 bis 1834 (etliche Mainzer zogen 1832 auch zum Hambacher Fest und forderten Meinungs- und Pressefreiheit) stand Macké nochmals für drei Jahre an der Spitze der Stadt. In seiner zweiten Amtszeit entstand der neue Hauptfriedhof, in seiner dritten wurde das Städtische Theater fertiggestellt (1833).

[verw.Lit.: Hedwig Bruechert, <http://www.regionalgeschichte.net/hauptportal/bibliothek/texte/biographien/macke-franz.html>, entn. 31.07.2007]

*Achim Finkenauer, Maria Ward-Schule Mainz*